

Mai bis Juni 2024

Kirchenbote

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Gartenstadt
und Siedlungen Süd



Da ist er, der Kirchenbote für die kommenden zwei Monate.

Gleichzeitig ist es die letzte Ausgabe, für die ich Texte schreibe, andere Texte zusammentrage, lay-out und in die Druckerei schicke.

Dann wird diese Aufgaben wieder Kerstin Dominika Urban übernehmen, die das schon bis 2019 getan hat, bis es dann eine gemeinsame Ausgabe mit der Osterkirche Worzeldorf geben könnte. Und im Hintergrund sind auch all diejenigen weiterhin dabei, die Korrekturen lesen.

Foto: Kerstin Dominika Urban



Mir hat die Arbeit am Kirchenboten Freude gemacht - auch wenn manche Artikel deutlich nach dem Redaktionsschluss eintrafen...

Ich wollte mit Ihnen gemeinsam einen Blick über den Rand unserer Gemeinde und unseres Dekanats hinauswerfen.

An dieser Stelle danke ich für die vielen freundlichen Rückmeldungen zum Kirchenboten.

Der Grund für diese „Letzte Ausgabe“ ist hinlänglich bekannt. Ich verabschiede mich zum 1. September in den Ruhestand und brauche vorher noch die Jahresurlobe von 2023 und 2024 auf.

Meinen letzten Gottesdienst feiere ich mit Euch/Ihnen am 23. Juni um 14 Uhr.

Wer mir etwas zum Abschied mitteilen will, kann das am besten auf einer Karte tun... und Spenden für „Brot für die Welt“ sind herzlich willkommen.

Ihre Karin Deter



Paulus als Moralapostel. Lebt unestet. Heiratet nie. Empfiehlt sogar allen Unverheirateten nicht zu heiraten. Denn in absehbarer Zeit käme doch Jesus wieder - und da wäre es besser, die Zeit für den Glauben zu verwenden als sich anders zu binden.

Wir finden diesen Satz in seinem ersten Brief an die Korinther:

Lebenslustig sind die Bewohner dort in der Hafenstadt.
Die Reeperbahn lässt grüßen!

„Die Hetären haben wir zum Vergnügen, die Konkubinen zur täglichen leiblichen Pflege, die Ehefrauen, um rechtmäßige Kinder zu

erzeugen und eine treue Wächterin für die häuslichen Dinge zu haben.“

Ein weit verbreitetes Zitat der Antike. Hier, in der quirligen Stadt an der Landenge, wo sich Seeleute aus aller Welt ein fröhliches Stelldichein geben, wird dieses Zitat gelebt.

Ein lockeres Sexualleben sehen die Männer so unbefangen wie Essen und Trinken.

Und auch die Mitglieder der jungen Kirchengemeinde sind „freiheitsstolz“, geben sich Gelagen hin, leben freizügig in Erwartung der letzten Tage.

Denn soll nicht auch der Glaube an Jesus Christus von allem, was einengt, frei machen?

Paulus will die Menschen zum Nachdenken bringen.

Hört zu!

Ihr habt recht in dieser einen Hinsicht:

Gott hat uns frei gesprochen. Das hat mit der Taufe begonnen.

Und die lässt euch andere Wege gehen - nicht die alten noch ausschweifender, und auch nicht die weiterhin, die es anderen Menschen schwer im Leben machen.

»Alles ist mir erlaubt!« Wer so redet, dem antworte ich: Nicht alles, was mir erlaubt ist, ist auch gut für mich und für andere. »Alles ist mir erlaubt!« Aber es darf nicht dahin kommen, dass ich mich von irgendetwas beherrschen lasse.

Alles ist erlaubt.

Dabei bleibt es für Paulus, solange wir uns nicht von etwas völlig gefangen nehmen lassen. Gott will, dass wir frei bleiben, auch um in unserem Leben Gutes zu tun. Was zum Guten dient, dient immer den anderen Menschen. Wir dienen nicht in erster Linie uns selbst, sondern anderen.

Darum geht mit eurem Körper so um, dass es Gott Ehre macht!

Die Vorstellung einer Partnerschaft, in der ein Mensch einen anderen achtet, ihn nicht gebraucht,

nicht missbraucht, ist Paulus eher fremd, liegt aber in der Linie seines Ansatzes.

Und das können wir übernehmen, den Hinweis, sich selbst zu achten. Dass wir uns nicht selbst aufgeben, indem wir uns einem Menschen und seinen Wünschen unterwerfen, aber auch nicht so, dass wir andere zum Werkzeug unserer Wünsche machen.

Wir üben weder Gewalt aus noch dulden wir sie. Wir behandeln einander nicht wie einen Gegenstand und auch nicht als Mittel zu eigenen Zwecken.

Jeden Menschen hat Gott geschaffen. Jeder Mensch ist Gott sein Leben wert. Das Leben ist ein Geschenk, mit Körper und Seele, an mich und all die Menschen, die mit mir zusammen leben.

Wenn Paulus nun von der Freiheit schreibt, dann ist ihm auch die Verkörperung dieser Freiheit wichtig.

Für Paulus ist der Körper nicht ein minderwertiges Anhängsel oder nur die Hülle unseres Bewusstseins. In den Augen der Griechen war die Seele wichtig, der Körper eher ein „notwendiges Übel zum Spaßhaben“.

Paulus denkt biblisch: Vernachlässigt euren Körper nicht. Es gibt

kein loses Ich. Wir haben nicht nur einen Körper. Wir sind unser Körper. Darum kann Paulus sich kaum vorstellen, und das wird in einem seiner anderen Briefe deutlich, dass es eine Auferstehung der Toten ohne einen neuen Leib – wie auch immer der aussehen mag – geben kann.

Lieben sich zwei Menschen, dann werden sie eins. Und das darf nicht unter Anwendung von Gewalt geschehen.

Paulus geht es (leider) nicht so sehr um bessere Lebensbedingungen für all die Frauen, die sich in Tempeln und in Bordellen anbieten müssen.

Er mahnt grundsätzlich an, dass christliche Freiheit kein Freibrief für sexuelle Unmoral ist.

Die Freiheit ist nicht inhaltsleer, nicht unbestimmt. Die christliche Freiheit kennt auch Grenzen.

In einer verlässlichen Gemeinschaft sollen Menschen so leben können, dass einer dem anderen nicht untreu wird.

Was Paulus auch anmahnt:

Lass dich nicht von einer Sache gefangen nehmen, so sehr sie dich auch reizt.

Als Christenmensch bist du frei.

Aber so leicht kannst du in Abhängigkeit geraten, gibst deine Freiheit auf, tust anderen weh. Und du meinst dann immer noch, dass du frei bist...

Und schlimm ist es, wenn andere unter deiner „Freiheit“ leiden...

„Freiheitsstolz.“

Seien wir zufrieden mit uns und anderen, achten wir uns und andere.

Und passen wir auf, dass aus dem „Freiheitsstolz“ nicht ein „Freiheitshochmut“ wird, der uns am Ende vor lauter Selbstüberschätzung über die eigenen Füße stolpern lässt.

Das meint

Ihre Pfarrerin Karin Deter



Foto: Basil James

Bis hierher mit Euch und Ihnen

und jetzt in den Ruhestand



**Und plötzlich weißt du:
Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen
und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.
Meister Eckhart**

Nach 45 Jahren, in denen sich vieles im Leben um Theologie, Glaube und Kirche gedreht hat, nehme ich Abschied nicht nur von der Gemeinde Emmaus, in der ich die letzten neun Jahre mit Ihnen und Euch gelebt habe, sondern auch vom aktiven Dienst als Gemeindepfarrerin.

In den vergangenen vier Jahren sind vier Studienkolleginnen bzw. Pfarrerinnen meines Alters gestorben, die mir wichtig waren. Das hat mir sehr zu denken gegeben. So geht es etwas

früher in den Ruhestand. Es ist Zeit für Neues: für einen geregelten Tagesablauf, für Teilnahme am bürgerlichen Leben und all die Leidenschaften (Reisen, Sport, Kunst, Wissenschaften) und Menschen, die in den Jahren zu wenig Aufmerksamkeit bekommen haben.

Vieles in der Gemeindegarbeit wird vor Ort anders werden. Die Gründe sind vielfältig. Dazu lest die Zeilen unserer Dekanin Britta Müller in dieser Ausgabe.

Mein Ruhestandsantritt passt terminlich gut in die Umsetzung des aktuellen Landesstellenplans.

1979 habe ich mit dem Studium in Neuendettelsau an der Augustana Hochschule begonnen.

An die Fakultäten von Bonn und Heidelberg führte mein weiterer Weg und schließlich wieder nach Neuendettelsau zum „Verwöhnen als Examenskandidatin“. Dass ich dann dort auch noch das Predigerseminar besuchen „durfte“, war

dann doch nicht so ganz in meinem Sinn... Gefreut hat mich das Angebot, auch eine Promotion im Fach Kirchengeschichte zu Jan Hus und zum Verhältnis von Kirche und Staat zu schreiben. Und anderthalb Jahre hindurch habe ich viel Latein gelesen. Als sich aber zeigte, dass die weiterführende Literatur nicht nur auf Französisch, sondern hauptsächlich auf Tschechisch geschrieben war, war mir die gemeinsame Zeit mit meinem Mann doch wesentlich wichtiger...

Ein wunderbares Vikariat in Feucht St. Jakob, Probedienst auf der 3. Pfarrstelle in Erlangen-Bruck St. Peter und Paul in einer sehr spannenden Gemeinsituation, davon





anderthalb Jahre als Stellenteilerin mit meinem Mann, der sich dann doch für einen ganz anderen Weg bei einem Technikkonzern entschied und mich „alleine“ weitermachen ließ, die 2. Pfarrstelle in Langwasser-Paul-Gerhardt mit zwei theologisch sehr engagierten und für die Gemeindegarbeit „brennenden“ Kollegen, Langwasser insgesamt als großer „Thinktank“, (hier kamen auch unter idealen äußeren Bedingungen unsere beiden Söhne zur Welt), Erlangen-Eltersdorf Egidienkirche, typische Dorfgemeinde in der Stadt, schließlich Gartenstadt Emmauskirche I. So kurz lassen sich 39 Jahre auch zusammenfassen.

Jede Gemeinde mit anderer Geschichte, anderen Schwerpunkten, anderen Herausforderungen.

Manch einer lächelt, dass ich

nicht über die Metropolregion hinaus gekommen bin, aber wenn der Mann im Großraum arbeitet und die Söhne unbedingt an der Löheschule bleiben wollen, ist die Auswahl überschaubar.

Ich habe gerne studiert und auch gerne das Wissen in all den Jahrzehnten weitergegeben.

Bibelwochen, Glaubensseminare, missionarische Projekte, Ökumenische Gottesdienste (hier leider kaum) - das war mir wichtig.

Religionsunterricht habe ich mit Freude erteilt, zwanzig Jahre an der Mittelschule, zehn Jahre an der Waldorfschule Erlangen. Die Zeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden und den Familien hat mich über all die Jahre sehr bereichert. Menschen auf leichten und schwierigen Wegen begleiten zu können, habe ich als außergewöhnliches Privileg empfunden. Da gibt es Gespräche, deren Inhalt ich nicht vergesse.

In diesem Beruf wird sehr viel Vertrauen entgegengebracht.

Ich habe Dinge erfahren, die man sonst niemandem anderes erzählen würde und die ich für mich behalten musste. Manchmal ist das eine Gratwanderung.

Gleichzeitig kam ich auch ins Nachdenken über mein eigenes Leben und meine Beziehung zu



Gott. Das Kind, das einen Tag vor seiner geplanten Geburt stirbt, der hoffnungsvolle junge Mann, den ein betrunkener Gleichaltriger totfährt, sein Umgang mit seiner Schuld, verzweifelte Eltern... die junge Mutter, die an einem Herzschlag stirbt... wo lässt sich da Trost finden und wie, wenn überhaupt, lässt er sich schenken?

Geholfen hat mir dabei die Erinnerung an die spannenden Diskussionen über theologische Fragen an langen Abenden in den WGs der Studienzeit, als unterschiedliche „Schulen“ aufeinander trafen. Gespannt habe ich auch mitverfolgt, wie sich Erkenntnisse aus der Sozialgeschichte und der Archäologie auf die Theologie ausgewirkt und uns vieles heute ganz anders verstehen lassen als noch vor 40 Jahren.

Anderes hat sich auch verändert - aber das hat sich schon lange angedeutet.

Die Mitgliedschaft in der Kirche ist längst nicht mehr selbstverständlich.

In Sachen „Seelenheil“ sind wir nicht mehr die einzigen „Player“. Es gibt Alternativen zu Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Beerdigungen.

Das hat Auswirkungen: Die Gemeinden können schon länger

nicht mehr all das umsetzen, was sie wollen. Es fehlt das Geld, es fehlt das Personal. Wie lange wird es noch kirchliche Einrichtungen geben wie Kindergärten, Diakoniestationen, Kliniken, Beratungsstellen?

Die Probleme sind teils hausgemacht.

Die ForuM-Studie über sexualisierte Gewalt auch in den evangelischen Kirchen verstört vor allem, da das schwierige Verhalten der Kirchenbehörden gegenüber den Opfern über viele Jahrzehnte hinweg deutlich wird. Erlittene Demütigungen prägen sich ein Leben lang ein und machen müde.

Jetzt übergebe ich die Arbeit in die Hände des umsichtigen „Dreiergestirns“, des sympathischen Kollegen Michael Boronowsky, des fleißigen Religionspädagogen Philipp Heinzel, der sportlichen Kollegin Stephanie Mages und vor allem dem tatkräftigen Kirchenvorstand.

Ich danke allen, die mit mir unterwegs waren, für die spannenden Wege, die wir gemeinsam gegangen sind, für alle Herzlichkeit und Freundschaft.

Ich wünsche Ihnen und Euch weiterhin ein schönes Leben!

Das Interview

Schwerpunkt Emmaus
Kerstin Dominka Urban interviewt
Karin Deter

Am 23. Juni 2024 verabschieden wir Pfarrerin Karin Deter aus unserer Gemeinde und in ihren wohlverdienten (Vor)Ruhestand. Wir tun dies zunächst mit einem festlichen Gottesdienst um 14 Uhr in der Emmauskirche und anschließendem Empfang mit Zeit zu Begegnung, Rückblick und guten Wünschen.

Karin Deter ist seit 2015 in unserer Gemeinde auf der geschäftsführenden Pfarrstelle und hat sich in diesen Jahren einigen Herausforderungen stellen müssen.

Karin, welche waren besonders fordernd in dieser Zeit für dich?

Als „fordernd“ stellte sich gleich der Beginn heraus. Noch vor Stellenantritt erfuhr ich von Dingen, die anders werden müssten... Die Probleme im Haushalt machten es nötig, Mitarbeitende zu entlassen. Es gab personelle Unstimmigkeiten und -wechsel. Die Kommunikation mit Einrichtungen der Kirchengemeinde und nahen Einrichtungen

war nicht ideal. Baumängel wurden deutlich. Das waren alles Vorgänge, die mit der Verkündigung und der Seelsorge an sich wenig zu tun haben.

Die neunzehnmonatige Vakanzvertretung auf dem Hasenbuck hat einiges an Diplomatie abverlangt. Corona war eine Katastrophe für unsere Arbeit: Nicht nur, dass Vieles einfach von heute auf morgen zum Erliegen kam – und wir noch lange nicht wieder dort sind, wo wir „vor Corona“ waren. Etliches an Auflagen war schlicht unmenschlich. Und wir haben eine beliebte Mitarbeiterin der Diakoniestation verloren.

Schwierig waren für mich die endlos scheinenden Diskussionen über den Landesstellenplan und die erwartete Kooperation. Ernüchternd war auch die Erfahrung, wie ein ursprünglich als Dienstleistungsbehörde geplantes Kirchengemeindeamt nach und nach zu einer vorgesetzten Behörde wird. Im Prinzip wird die Kirchengemeinde langsam entmächtigt. Buchhaltung

nimmt mittlerweile viele Arbeitsstunden vor Ort in Beschlag. In dem Zusammenhang war auch die personelle Situation im Pfarramt, nachdem Sabine Dietrich in den Ruhestand gegangen war, lange Monate unbefriedigend, wenn die geschäftsführende Pfarrerin gleichzeitig Pfarramtssekretärin ist. Das ist jetzt glücklicherweise mit Michaela Dallhammer ganz anders.

Was mich sehr beschäftigt, ist der längst fällige Neubau des Kindergartens. Der sprunghafte Anstieg der Baukosten eines zweigruppigen Kindergartens (mittlerweile steht die Summe von 3.4 Millionen Euro im Raum) macht sprachlos.

Du wurdest am 10. Mai 2015 bei uns eingeführt – was hat dich an der Gemeinde damals besonders gereizt? Und was davon hat sich bestätigt und was auch nicht?

In Erlangen neigte sich die Zehnjahresfrist – von der ich sehr viel halte – dem Ende zu. Fürth kam nicht infrage. Aus einem Grund, der für mich nicht nachvollziehbar war, aber irgendetwas mit einem Kleeblatt zu tun hat, waren meine beiden in Nürnberg geborenen Söhne dagegen, dass ich nach Fürth gehe (obwohl – jetzt muss das doch gesagt werden – ein berühmtes Kind

der Stadt – der mit der Zigarre – zu meiner entfernten Verwandtschaft zählt).

Die Stellenausschreibung sagte mir zu. Davon, einen sympathischen Kollegen vor Ort zu haben, war ich sehr angetan.

Da ich bereits in Langwasser Paul-Gerhardt zwölf Jahre gearbeitet hatte, waren mir die Örtlichkeiten und auch die Besonderheiten Nürnbergs bekannt. Außerdem stammen viele Langwasseraner aus den Siedlungen-Süd und der Gartenstadt... Mir gefiel auch, dass die Gemeinde nicht zu homogen ist, sondern sich alle Bevölkerungsgruppen finden – mit unterschiedlichen Erwartungen an die Gemeinde oder auch gar keinen Erwartungen. Gerade mit diesen Menschen in Kontakt zu kommen, macht den Reiz aus.

Wenn du auf die neun Jahre hier zurückschaust: Was nimmst du mit und was lässt du auch gestrost hier?

Spannend fand ich die Geschichten der Menschen und die Veränderungen, von denen sie berichteten, in den drei Trauergruppen, die ich gemeinsam mit einer Mitarbeiterin in St. Ludwig begleiten konnte. Die Aufgeschlossenheit all derer,

die mit mir an sechszwanzig Abenden über Gottesbilder nachdachten und die teils tiefgründigen Gespräche waren viel wert. Die Ernsthaftigkeit der Kinder im Kindergarten bei Gottesdiensten und Aufführungen hat mich sehr beeindruckt, auch die Diskussionsfreude der „kleinen Konfirmanden“ und deren Abenteuerlust.

Gut in Erinnerung ist mir auch der Ausflug mit Konfirmandinnen und Konfirmanden zu den Urwildpferden in strömendem Regen und der Elternchor bei der Konfirmation. Viel Spaß hat mir auch der Religionsunterricht gemacht. Allerdings bin ich noch bis 2019 nach Erlangen an die Waldorfschule gependelt.

All die wunderbaren Gespräche über Glaubensinhalte, die Offenheit von Menschen in Seelsorgegesprächen, Rückmeldungen angesichts von Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Gottesdiensten, die nehme ich gerne mit.

Zurück lasse ich eine Gemeinde, die sich wie viele andere neben der Fülle von spirituellen Angeboten in allen Lebensaltern ihren berechtigten Platz sichern muss – und das mit weniger, aber hochengagierten Mitarbeitenden. Zurück lasse ich die Diskussionen über den nächsten Landesstellenplan,

die Tatsache, dass Kirchengemeinden ab Januar als Unternehmen auch steuerrechtlich „unterwegs“ sind, eine überbordende Bürokratie, die wieder zu stellende Frage, welche Gebäude die Kirchengemeinde hält und erhält. All die genannten Punkte sind neben der Umsetzung des Landesstellenplans Gründe, dass ich „vor der Zeit“ gehe.

Ich lasse auch gewachsene Beziehungen zu lieben Menschen zurück. Aber Pfarrerinnen und Pfarrer kommen und gehen auch wieder.

Gibt es eine Geschichte, Anekdote, die du mit Emmaus besonders verbindest?

Mein Mann und ich hatten zum Einzug eine neue Spülmaschine bestellt. Sie sollte am Samstag in die neu bezogene Wohnung geliefert werden.

Wir warteten und warteten. Aber niemand klingelte. Wir riefen bei der Spedition an. Ja, der Fahrer sei wieder auf dem Rückweg. Niemand sei vor Ort gewesen.

Es stellte sich heraus, dass der Fahrer rechts beim Pfarramt, Hausnummer 15, geklingelt hatte und nicht links, bei den Wohnungen, Hausnummer 15...

Kerstin Dominka Urban weiter:

Im Namen des Kirchenvorstands und der Gemeinde sage ich schon einmal an dieser Stelle Danke für allen Einsatz, vor allem für den „hinter den Kulissen“ im Blick auf Finanzen, Anträge, Organisation, Kontakt zu Dekanat, Kirchengemeindeamt, Landeskirche ...

Ahnend, dass das auch nicht immer einfach war und ist, hoffe ich, dass du diesen Teil deiner bisherigen Arbeit gut lassen kannst – und ich habe den Eindruck, dass das so ist.

Du feierst gerne Gottesdienste und das hast du auch zum Ausdruck gebracht, als du einmal sagtest, du wolltest noch möglichst viele hier übernehmen. Gibt es da ein oder zwei, die du besonders gerne feierst und warum?

Ich feiere grundsätzlich gerne Gottesdienste. Gottesdienste, die anders sind, benötigen mehr Zeit. Und da braucht es auch Menschen, die Lust dazu haben und gemeinsam Ideen entwickeln. Ich denke da zum Beispiel an den Gottesdienst zur Wurst oder die bunten Osternächte mit Stimmen aus der Schöpfung, Aussendungsgottesdienste der Konfirmandinnen und Konfirmanden mit Inge Spiegel, die

Abendmahlsfeiern am Gründonnerstag...

Am 23. Juni um 14.00 Uhr wird es dein letzter hier und in deinem aktiven Dienst sein.

Wir laden herzlich ein zu diesem Gottesdienst mit dir, Dekanin Britta Müller und anderen.

Auf dem Weg bis dahin gibt es noch ein paar Dinge zu regeln – dafür gutes Gelingen. Und für die ers-

Foto: Kerstin Dominika Urban



ten Schritte im Ruhestand dir und deinem Mann und natürlich dem Hund Gottes Geleit, seinen Segen und viele neue oder alte Entdeckungen in Bereichen, die dir Spaß machen, für die du dich begeistern kannst und dann hoffentlich auch die entsprechende Zeit dafür hast.

Wichtiger Hinweis:

Wenn Sie Pfarrerin Karin Deter eine Freude machen wollen, dann darf es gerne ein schriftlicher Gruß sein.

„Bitte keinesfalls Geschenke, ich habe alles“ (O-Ton).

Aber Pfarrerin Karin Deter wünscht sich Spenden für Brot für die Welt.

Kerstin Dominka Urban

Ab Herbst

So geht es weiter

Pfarrerin Karin Deter übergibt im Juli die Geschäfte an Pfarrer Michael Boronowsky, da die bisherige 1. Pfarrstelle wegfällt. Das bedeutet für uns in Zukunft eine intensive Zusammenarbeit mit der Osterkirche in Worzeldorf und einen Teilauftrag für Pfarrerin Stephanie Mages hier in Emmaus.

Für all diese Übergänge wünsche ich den Haupt- und Ehrenamtlichen in beiden Gemeinden Geduld, Offenheit, Fehlerfreundlichkeit, Humor und den Mut, Schwierigkeiten rechtzeitig anzusprechen.

Mehr zu den Veränderungen und neu zu treffenden Absprachen lesen Sie dann im nächsten Kirchenboten.

Kerstin Dominka Urban



Hilft.



Hilft weiter.



Würde für den Menschen.

„Lust auf mehr“

Die Subregion Nürnberg-Süd

Liebe Leserinnen und Leser,

Zusammenarbeit in der Region ist die große Überschrift für die kirchliche Arbeit der Zukunft. Weniger werdende Gemeindeglieder und eine Reduktion der Stellen sind eine Herausforderung für alle Kirchengemeinden. Zusammenarbeit kann Kräfte bündeln, die Hauptamtlichen entlasten und es können Ideen entstehen, die Lust machen auf mehr. „Lust auf mehr“ so heißt ein lockeres Treffen von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, die gemeinsam überlegen, was sich in der „Subregion Süd“ des Prodekans Nürnberg Süd gestalten lässt.

Subregion – das ist überall im Dekanat Nürnberg der Begriff für die Region, in der Zusammenarbeit gedacht und gestaltet wird. Die Subregion Süd umfasst: Worzeldorf, Emmaus, St. Markus, St. Paul und die Lutherkirche. Die Besonderheit in dieser Subregion ist, dass es innerhalb der Subregion nochmal

eine engere Kooperation zwischen Worzeldorf und Emmaus gibt und zwischen St. Markus, St. Paul und der Lutherkirche. So findet in den drei Gemeinden schon die Konfirmandenarbeit gemeinsam statt, in Worzeldorf und Emmaus bereits gemeinsame Konfirmandenfreizeiten. Darüber hinaus gibt es natürlich noch viele weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit: Gemeinsame Gottesdienstplanungen, Verbindungen der Gemeindebriefe sind zum Beispiel denkbar. Gegenseitige Beerdigungs- und Urlaubsvertretungen in der gesamten Subregion sind inzwischen schon selbstverständlich und auch notwendig.

Denn wenn die regionale Zusammenarbeit nicht gestaltet wird, besteht die Gefahr der Überlastung der Hauptamtlichen. Mit einer guten Predigt auch einmal in einer anderen Gemeinde präsent sein, zwei Gottesdienste an einem Vormittag halten – das sind Modelle, die sich an anderen Orten in der Landeskirche schon längst bewährt haben und die Freiraum schaffen für andere Aufgaben.

Darüber hinaus bietet die Subregion die Chance, interessante Angebote zu machen, die eine Gemeinde alleine nicht auf die Beine stellen könnte. Mit der Sommer-

reise, dem Osterweg (Ergänzung der Redaktion) und der Fackelwanderung sind in der Subregion Süd schon erfolgreich Akzente gesetzt.

Für die regionale Zusammenarbeit ist es wichtig, die Menschen in den anderen Kirchengemeinden mit in den Blick zu nehmen. Der Auftrag, Gottes Wort zu verkündigen und für Menschen ansprechbar zu sein, endet ja nicht an den eigenen Gemeindegrenzen, sondern ist uns allen gemeinsam aufgegeben.

Ich bin gespannt, was in Zukunft den Verantwortlichen und den Gemeindegliedern der Subregion Süd „Lust auf mehr“ macht und welche gemeinsamen Wege sie einschlagen werden, und ich bitte Sie sehr darum, diese gemeinsamen Wege zu unterstützen.

Dekanin Britta Müller

M(änner)-Treff Quo Vadis

Die Subregion Nürnberg-Süd

Den M-Treff (Männer-Treff) in unserer Gemeinde Emmaus-Kirche gibt es nun seit ungefähr dreißig Jahren. Von Anfang an ist er darauf ausgerichtet, dass das Programm und die Gestaltung dessen Themen aus den Reihen der Mitglieder erfolgt, siehe hierzu auch die Kurzdarstellung in der Homepage unserer Gemeinde.

Mit dem Verlauf seines Bestehens ist der M-Treff bzw. sind seine Mitglieder etwas in die Jahre gekommen: Waren vor der Jahrtausendwende noch die meisten in Lohn und Brot, sind nun alle Rentner zwischen siebzig und mehr als neunzig Jahren – aber noch munter im Oberstübchen und – das ist den Einzelnen wichtig – ehrlich und offen im Umgang miteinander. Seit seinen Anfängen verließen Einige den M-Treff (Umzug, andere in den Vordergrund gerückte Interessen, Tod) und Neulinge stießen vorübergehend oder auf Dauer hinzu. Insgesamt wuchs die Gruppe seit Ende der Neunziger des letzten Jahrhunderts bis heute auf das Doppelte an. Die Neuen wurden

meist über direkte persönliche Kontakte gewonnen. Das erklärt auch, weshalb die Gruppe sich nicht wesentlich verjüngte, weil unwillkürlich die eigene Altersgruppe angesprochen wurde.

Quo vadis – wohin gehst du? Diese Frage richtete abends am 19. März der M-Treff an sich selbst. Es wurde gesehen, dass wir immer weniger Mitglieder werden, da einige vom Leben abberufen oder krank werden. Es „müssen“ folglich neue Männer her oder die Gruppe stirbt aus, d.h. die letzten treten dann in einen der dann hoffentlich noch existierenden Seniorenkreise unserer Gemeinde ein. Natürlich ist der M-Treff inzwischen auch ein Seniorenkreis – aber bislang ein rein männlicher!

Gibt es unter den Männern unserer Kirchengemeinde kein Bedürfnis, sich offen und ehrlich mit Anderen über gemeinsam interessierende Themen auszutauschen, gemeinsam etwas zu unternehmen?

Weshalb hat sich während der letzten dreißig Jahre keine jüngere Männergruppe gefunden? Liegt es daran, dass zur Initialzündung eine geeignete Person mit Ideen und Freizeit benötigt wird?

Oder ist der bestehende M-Treff

unter den Männern der Gemeinde immer noch unbekannt?

Liebe Frauen bei uns in der Gemeinde: Falls eine unter Ihnen den Eindruck hat, ihrem Ehemann oder Partner könnte eine Gruppe wie der M-Treff gut tun – weisen Sie ihn darauf hin; das funktionierte schon mal erfolgreich.

Eine Patentlösung konnte am Gesprächsabend nicht gefunden werden. Der M-Treff hofft, dass es irgendwie unter Umständen im Rahmen einer neuen, andersartigen Gruppe weiter geht. Denn der Bedarf dürfte vorhanden sein.

Wolfgang Dittrich,
M-Treff, Tel. 48 55 32

Menschheitsfriedenstraum





Ökumenisch feierten wir diesen Kirchentag, dessen Thema hohe Brisanz besitzt.

Da ist das Massaker vom 7. Oktober 2023 mit den vielen Toten und Verschleppten, und da sind die vielen Toten und das Elend in all den Trümmern im Gazastreifen.

Die Gebetsordnung wurde vor einigen Jahren von palästinensischen Frauen für dieses Jahr entworfen - und es stellte sich angesichts der aktuellen Lage die Frage, ob diese Gebetsordnung im Original oder schließlich mit den nach harscher Kritik veränderten Texten durchgeführt werden sollte.

Nach intensivem Vergleich entschied sich das ökumenische Team, die ursprüngliche Fassung

tiefgründig kommentiert zu verwenden.

Die Besucherinnen und Besuchern wussten die schwierige Gratwanderung zu schätzen und beschrieben den Abend als sehr „dicht“ und nachdenklich.

Das war auch an der großen Kollekte deutlich.

Nach der gottesdienstlichen Feier ließen wir uns orientalische Leckereien auf der Zunge zergehen.

Wir beten weiterhin für den Frieden in Israel, dem Gazastreifen und dem Westjordanland.

Karin Deter

Organische Chemie „ganz praktisch“

Wir gratulieren unserer
Pflegedienstleiterin
Schwester Elina Tataryn



Im April 2024 vollendete Elina Tataryn ihr 60. Lebensjahr und kann auf ein erfolgreiches Berufsleben zurückblicken.

Die gebürtige Ukrainerin studierte in ihrer Heimat „Organische Chemie“ und schloss 1986 erfolgreich als Chemie-Ingenieurin ab. Nach ihrer Zuwanderung orientierte sich Elina im Rahmen unseres Sozialwesens und trat 2002 in unsere Pflegestation als Pflegehelferin ein, ab 2005 nach entsprechender Ausbildung als examinierte Pflegefachkraft.

Ehrgeizig und zielstrebig konnte sie sich im Lauf der Jahre als Praxisanleiterin in der Altenpflege, Qualitätsmanagementbeauftragte und 2009 als stellvertretende Pflegedienstleiterin qualifizieren.

Im Jahr 2016 wurde ihr die alleinige Leitung der ambulanten Pflegestation übertragen. Ergänzende qualifizierende Schulungen schloss sie in allen Fachgebieten mit der Note 1 ab. Fortan führte sie die ambulante Pflegestation in eine neue, von Digitalisierung und darüberhinausgehende Maßnahmen geprägte zukunftsorientierte Unternehmensform.



Der Diakonieverein dankt Schwester Elina herzlich für ihr unermüdliches Engagement und wünscht zu ihrem Geburtstag alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit, Zufriedenheit und nicht zuletzt Gottes Segen für sie und ihre Familie.

Möge Schwester Elina unserer Einrichtung noch lange erhalten bleiben und diese weiterhin in eine erfolgreiche sichere Zukunft führen.

Werner Wunder
2. Vorstand



Einladung zur Mitgliederversammlung des Gemeinde- und Diakonievereins 14. Mai 2024, 19.30 Uhr im EmmHaus/Café

Sehr geehrte Mitglieder des Gemeinde- und Diakonievereins,

gemäß § 8 Absatz (1) der Satzung laden wir Sie zur ordentlichen Mitglieder-versammlung ein. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

Allgemeines

Begrüßung
Besinnung
Feststellung der Abstimmungsberechtigten

Gemeinde- und Diakonieverein

Jahresbericht einschl. Mitgliederentwicklung
Finanzielle Situation 2023, Verwendung des Überschusses
Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung des Ausschusses

Diakoniestation

Bericht der Pflegedienstleitung
Bilanz 2023 und Wirtschaftsprüfungsbericht, Ergebnisfeststellung 2023
Entlastung des Geschäftsführers
Wirtschaftsplan 2024

Kindergarten

Bericht der Kindergartenleiterin
Finanzielle Situation 2023

Neu-/Wiederwahlen

Durch die bekannte Corona-Situation konnten für die Geschäftsjahre 2019/20 keine Mitgliederversammlungen abgehalten werden. Daher wurden alle Funktionsträger des Vereins in 2021 für 3 Jahre, also bis 2024 gewählt. Somit stehen für alle Funktionsträger Neu-/Wiederwahlen an:

1. + 2. Vorstand, Kassierer(in), Schriftführer(in), bis 5 Beisitzer(innen)

Sonstiges

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an der Mitgliederversammlung und weisen Sie auf Ihr Vorschlagsrecht zur Tagesordnung hin. Anträge nach § 8 Absatz (3) der Satzung reichen Sie bitte mindestens acht Tage vorher beim Vorstand ein

Mit freundlichen Grüßen

Pfarrerin Karin Deter (1. Vorsitzende)
und Werner Wunder (2. Vorsitzender)

Konfirmandinnen/Konfirmanden 2023/24

KU 7

4.5. Jesus



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Kein kleines Kind mehr!

Jesus ist 12 Jahre alt. „Bald wird er groß!“, sagt Josef zu Maria, seiner Frau. Jesus darf seine Eltern zum großen Pessachfest nach Jerusalem begleiten. Als Jesus den großen Tempel



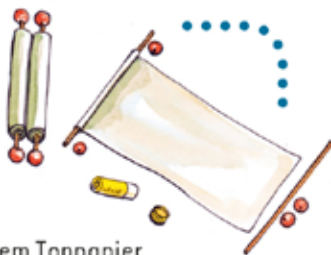
betritt, pocht sein Herz laut: Das Haus Gottes – es ist das Haus seines Vaters! Bevor sie wieder nach Hause abreisen, entwischt Jesus. Er ist im Tempel geblieben! Als ihn seine Eltern endlich finden, spricht Jesus angeregt mit den Priestern und Gelehrten des Tempels: „Ein kluger Junge!“, sagt einer zu Josef und Maria. Jesus lächelt seine Eltern an: „Wisst ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 2,41-52

Deine Schriftrolle

Bastle dir selbst eine biblische Schriftrolle und schreibe deine Lieblingsgeschichte auf!

Mit einem großen Bogen hellem Tonpapier (DIN A3) und zwei Bambusstäben (mindestens 34 cm lang) geht das ganz einfach: Klebe die Stäbe an den oberen und unteren Rand des Papiers und rolle sie etwas ein. Drücke den Kleber gut an und lass ihn trocknen. Dann rolle beide Stäbe eng jeweils in die Mitte. Stecke vier passende Holz- kugeln auf die Stäbe.



Was sagt der große Stift zum kleinen Stift? Wachs-mal-Stift!

In der Buchhandlung: „Guten Tag, ich suche einen superspannenden Krimi.“ – „Da empfehle ich Ihnen diesen hier. Erst auf der letzten Seite erfährt man, dass der Kellner der Mörder ist.“

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



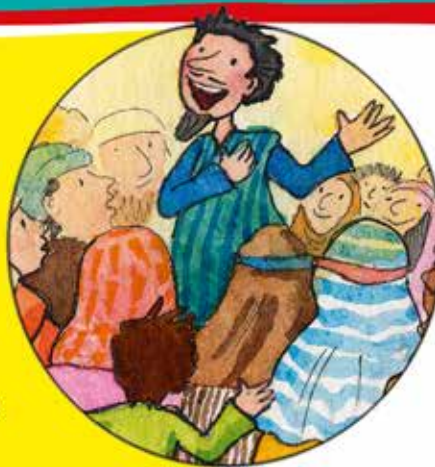


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Wer Ohren hat, der höre!

An Pfingsten hielt Petrus eine Predigt, die viele Menschen begeisterte. Sie spürten die Botschaft mit Feuer und Flamme – und verstanden Petrus Worte sogar dann, wenn sie nicht in ihrer Sprache waren. Petrus und die Jünger hatten von Jesus viel gelernt: Jesus war immer unterwegs gewesen mit seinen Jüngern und hat den Menschen von Gottes Liebe und einem neuen Leben erzählt. Er sagte: „Ihr wollt gute Geschichten? Es kommt auch auf euch Zuhörer an! Nur wer bereit ist, in dem werden meine Worte auch Früchte tragen.“ Also: Wer Ohren hat, der höre!



Rätsel: Welche sechs Singvögel sind gemeint?



RAST
KINF
EMISE
MALES
TSECHP
SORELSD

Schellen-Handschuh

Du brauchst: einen alten Wollhandschuh, fünf Glöckchen, fünf Kronkorken, Handbohrer, festen Faden, Nadel mit großem Nadelöhr.

So geht's: Bohre durch die Kronkorken ein Loch. Fädle eine kurze Schnur durch das Loch und mache einen Knoten direkt über und unter dem Kronkorken. Dann nähe die Fäden mit den Kronkorken an den fünf Fingerspitzen des Handschuhs an. Nähe

auch die Glöckchen an. Für ein lustiges Schellenkonzert zieh den Handschuh an und wackle mit den Fingern!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Star, Fink, Meise, Amsel, Specht, Drossel





Evangelisches Gesangbuch

Großer Gott, wir loben dich Das Top-3-Lied im Gesangbuch schrieb der Katholik Ignaz Franz

Es ist ein erhebendes Lied und wird von evangelischen und katholischen Christen gleich gerne gesungen: „Großer Gott, wir loben dich“. Dieser ökumenische Schlager (Gotteslob 380 = EG 331) wurde auf Rang 3 der Lieblingslieder im Evangelischen Gesangbuch (EG) gewählt.

**Großer Gott, wir loben dich;
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich / und
bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, / so
bleibst du in Ewigkeit.**

Ignaz Franz, seinerzeit Rektor des Priesterseminars in Breslau, übertrug dazu 1768 den lateinischen Gesang „Te Deum laudamus“ aus dem 4. Jahrhundert ins Deutsche. Dieser alte Gesang hatte seit der frühen Christenheit den Rang eines

kirchlichen Bekenntnisses. Und auch das Lied von Ignaz Franz ist ein Bekenntnis zum dreieinigen Gott, das sich wie das Apostolische Glaubensbekenntnis in drei Abschnitte aufteilen lässt.

Die ersten fünf Strophen loben und preisen Gott entsprechend des 1. Glaubensartikels als „den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“. Wenn wir das Lied singen, reihen auch wir uns ein in das ewige Lob der Engel, Apostel, Propheten und Märtyrer, ja der gesamten Schöpfung. „Himmel, Erde, Luft und Meere / sind erfüllt von deinem Ruhm; / alles ist dein Eigentum.“

In der 5. Strophe wird das Lob der Gemeinde auf Jesus Christus und den Heiligen Geist erweitert. Die Strophen 6 bis 8 wenden sich

an Jesus, „des Vaters ewger Sohn“, und beschreiben entsprechend des 2. Glaubensartikels die Heils-taten Jesu Christi für uns. Er hat „uns Gottes Gnad gebracht, von der Sünd uns frei gemacht.“

Die letzten drei Strophen lassen uns schließlich als Gemeinde im Sinne des 3. Glaubensartikels zu Wort kommen. Wir bitten Gott und Jesus durch den Heiligen Geist, der nach dem Apostolischen Glaubens-bekenntnis „die heilige christliche Kirche“ schafft und erhält, um Hilfe und Führung, um „Vergebung der Sünden und das ewige Leben“.

Herr, erbarm, erbarme dich. (EG 331,11) / Lass uns deine Güte schauen; / deine Treue zeige sich, / wie wir fest auf dich vertrauen. Auf dich hoffen wir allein: / Lass uns nicht verloren sein.

Die Melodie, die sich zu dem Text von Ignaz Franz durchgesetzt hat, geht – in ökumenischer Verbundenheit – auf die Fassung des Protestanten Johann Gottfried Schicht im „Allgemeines Choralbuch“ (1819) und des Katholiken Heinrich Bone im Gesangbuch „Cantate!“ (Mainz 1852) zurück.

Reinhard Ellsel

Ist Religion zu politisch?

„Welt“-Chefredakteur Ulf Poschardt übt Kritik an der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie lautet: Die Kirche rede nicht mehr über Glauben, Gott oder was nach dem Sterben kommt. Stattdessen ständig über Politik. „Die EKD ist längst nicht mehr bunt. Sie ist grün“, schrieb er.

Mit dieser Kritik ist er nicht allein. Die Kritik am Eintreten für Flüchtlinge und Klima kommt oft von konservativeren Medien oder traditionelleren kirchlichen Kreisen; keine Kritik von dieser Seite dagegen am ebenfalls politischen Engagement der Kirchen in bio-ethischen Fragen. Beim Thema Schwangerschaftsabbruch oder assistierter Suizid, wo die Kirchen eher konservative Positionen vertreten, darf sie ruhig politisch sein. Kritik durch Kirchenmitglieder, die Parteien und Positionen naheste-hen, ist natürlich berechtigt. Die Evangelische Kirche mag sich theo-logisch zwar als Gemeinschaft der Heiligen verstehen. Aber weltlich, als Institution, ist sie eine Art Ver-ein und lebt von ihren Mitgliedern.

Die Aussage „Die Kirche sollte nicht so politisch sein“ führt in die Irre. Politisches Handeln zielt auf die Gestaltung unseres Zusammenlebens. Auch eine Kirche, die sich ausschließlich auf so traditionelle kirchliche Aufgaben wie Seelsorge, Gottesdienst und religiöse Bildung beschränkt, handelt politisch.

Martin Luther hat zur Zeit der Bauernkriege die Obrigkeit aufgefordert, die Ordnung wiederherzustellen und die aufständischen Bauern zu töten. Die Bauern waren auch durch Kirchenmänner wie Thomas Müntzer zum Aufstand aufgerufen worden. Er wollte das politische System seiner Zeit umgestalten, Luther nicht.

Wenn nun Müntzers Theologie als politisch verstanden wird und Luthers Aufforderung an die Fürsten, die Aufstände zu unterdrücken, als unpolitisch, ist das falsch. Denn genau dieser Aufruf ist natürlich ein politischer Akt gewesen. Luther hat sich, in heutigem Sprachgebrauch, als Konservativer geoutet, der die geltende Ordnung bewahren wollte.

Das Christentum hat seit seiner Entstehung etwas Machtkritisches an sich. Jesus selbst war ein Outsider, sein Handeln gegen die herrschenden Verhältnisse gerichtet.

Somit ist dieser Streit um die politische Ausrichtung der Kirche beinahe zwingend, seitdem das Christentum im 4. Jahrhundert Staatskirche geworden und damit auf die Seite der Macht gewechselt ist.

Das zeigt sich auch in den gegenwärtigen Debatten: Die Aktionen der Letzten Generation oder von United 4 Rescue richten sich gegen die herrschende Macht. Sie passen daher gut zu den machtkritischen Anteilen des Christentums.

Aber auch die konservative Haltung, die sich in den Aussagen Poschardts und Leserbriefen ausdrückt, passt gut zum protestantischen Christentum, das eben historisch gesehen lange eher traditionell war.

Nur: Unpolitisch ist keine von beiden Haltungen. Dass im Protestantismus Konservative und Progressive um die öffentliche Wahrnehmung der Kirche streiten, ist gut protestantisch und zeigt, dass Kirche allen Unkenrufen zum Trotz nicht egal ist.

Konstantin Sacher

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de

5 TIPPS zum Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt

1. Hilfe ermöglichen

Betroffene sexualisierte Gewalt im evangelischen Kontext können sich an die Zentrale Anlaufstelle.help (www.anlaufstelle.help) wenden. Das ist die zentrale, unabhängige und externe Stelle, die Sie gezielt an Ansprechstellen vor Ort vermittelt und kostenlos, anonym und unter Schweigepflicht erste Hilfe leistet. Machen sie diese und lokale Anlaufstellen bekannt in ihrem Umfeld und ihren Gemeinden.

Zusätzlich empfehlen wir die 24/7 besetzten Leitungen der Telefonseelsorge.

2. Betroffenen zuhören

Beschäftigen Sie sich am besten direkt aus erster Hand mit dem Thema.

Neben dem Podcast Stachel und Herz gibt es den Podcast Liebesäpfel, der sich in seiner Februar-Folge dem Thema gewidmet hat.

Sie können auch Detlev Zander auf Instagram und Facebook folgen – er berichtet als Betroffener und qualifizierter Mitarbeiter in den Prozessen der Evangelischen Kirche regelmäßig über alle Entwicklungen.

Außerdem empfehlen wir das Buch „Entstellter Himmel – Berichte über sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche“, in dem zehn Menschen sehr persönlich und eindringlich ihre Erfahrungen in der evangelischen Kirche schildern.

Aufgrund unserer Gespräche mit Betroffenen empfehlen wir außerdem Druck rauszunehmen. Wenn sich Betroffene Ihnen anvertrauen, brauchen sie nicht gleich eine Lösung, sondern jemanden, der es erst mal aushält und Wut und Entsetzen für den Moment stehen lassen kann. Achten Sie außer-

dem auf ihre persönlichen Abwehrmechanismen, die hochkommen können.

3. Schutzkonzepte: Prävention und Intervention

Es gibt ausgearbeitete Fortbildungen, Konzepte und Ansprechpersonen unter:

<https://www.hinschauen-helfen-handeln.de/>

Einige Landeskirchen verfolgen auch ihre eigenen Fortbildungsprogramme, etwa „Alle Achtung“ in der badischen Landeskirche. Sie müssen das Material nicht neu erfinden, sondern können auf bereits gut ausgearbeitete Konzepte und Fortbildungen zurückgreifen.

4. Machen Sie es zum Thema

Aber achten Sie dabei auch auf Ihre eigenen Grenzen und Kapazitäten. Das Thema ist dringend, aber es ist auch schon lange da, und wir brauchen vor allem Ausdauer, um es zu bekämpfen und nachhaltige Strukturen zu schaffen.

5. Aufarbeitung

Die Ergebnisse der ForuM-Studie zielen darauf, wissenschaftlich fundierte Grundlagen für strukturelle Verbesserungen sowie für weitere individuelle Aufarbeitung in den Landeskirchen zu schaffen, indem sie Risikofaktoren und täterstützende Strukturen in der evangelischen Kirche und der Diakonie analysiert. Die Ergebnisse finden Sie komplett oder in einer Zusammenfassung online unter: <https://www.forum-studie.de/>

Nehmen Sie es als Anliegen, um sich nun intensiv in ihren Gremien und Strukturen damit auseinanderzusetzen.

SARAH VECERA,
VEREINTE EVANGELISCHE MISSION

50 Jahre Partnerschaft Nürnberg-Kidugala

3. Teil: 2012 - 2024 Neueste Entwicklungen

Evangelische Christen aus Nürnberg sind seit 50 Jahren partnerschaftlich verbunden mit dem Lutherischen Schulzentrum in Kidugala in Süd-Tansania – wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Die jüngste Zeit ist dadurch geprägt, dass auch bei unseren Partnern in Kidugala Computer, Internet und Smartphones Einzug gehalten und die Art der Kommunikation untereinander und mit uns verändert haben. Es ist nun möglich, sich über Mails schnell zu verständigen. Manches geht jetzt einfacher! Und trotzdem bleibt die persönliche Begegnung der Mittelpunkt der Partnerschaftsarbeit!

So besuchten 2015 aus Deutschland sechs Mitglieder des Partnerschaftsausschusses Kidugala. Durch die Unterbringung in Familien erlebte die Delegation den Alltag der Menschen ganz hautnah mit. Ein reichhaltiges Programm ermöglichte Gesprächsrunden über Tansania und Deutschland, Diskussionen und den Gewinn einer gemeinsamen Partnerschaft.

Es kamen auch Schwächen der Partnerschaft zu Ausdruck: zum Beispiel, dass die Partner keine gemeinsame Sprache haben und es durch die Verständigung in englischer Sprache zu Missverständnissen kommt.

Und natürlich gibt es Unterschiede im alltäglichen Leben und der Kultur zwischen den Ländern. Bei den deutschen Partnern fehlen vor allem junge Menschen, die sich mit der Partnerschaft identifizieren. Auf beiden Seiten wechseln immer wieder die handelnden Personen, so dass die persönlichen Kontakte immer wieder neu geknüpft werden müssen. Aber Begegnungen sind das A und O für die Zukunft der Partnerschaft.

2018 besuchte uns eine Gruppe von vier Lehrern und zwei Studierenden aus Tansania hier in Nürnberg. Dabei entstand das Gruppenphoto auf dem auch der damalige Dekan Christian Kopp zu sehen ist. (Mittlerweile ist er – wie bekannt – Landesbischof.
Foto: Wolfram Steckbeck)

Die Corona-Jahre beeinträchtigten die Schule in Kidugala sehr. Viele Eltern konnten den Schulaufenthalt für ihre Kinder nicht mehr bezahlen. Und die Gemeinden konnten die Kosten für die Evangelistenausbildung nicht mehr übernehmen. Die Schule kam in eine Schieflage. Daran knabbert sie noch heute.

2023 besuchten mit Wallace Lupenza und Atusungushe Mwilongo zwei Delegierte aus Kidugala den Evangelischen Kirchentag in Nürnberg. Sie haben die Vielfalt des kirchlichen Lebens bestaunt, waren manchmal vielleicht auch ein wenig verwundert: zum Beispiel beim Clownsgottesdienst. Aber die Begegnung war ein großes Fest für uns und für sie!

Nun werden wir am 16. Juni 2024 50 Jahre Partnerschaft mit den Schulen in Kidugala feiern. Die Begegnungen und Kontakte sind das Herzstück der Partnerschaft. Sie ermöglichen ein gutes gegenseitiges Geben und Nehmen und gemeinsames Leben und Arbeiten. Der Glaube an Jesus Christus ist das Zentrum, das uns über viele Tausend Kilometer verbindet: Ihn in Wort, Gebet und Tat zu leben ist unser Antrieb! Wir wollen das weitertragen und die Verbindung weiterleben! Gott schenke uns dazu sein Geleit!

Barbara Rath
und Pfr. Ulrich Bauer-Marks



Spenden für die Partnerschaftsarbeit mit Kidugala

bitte auf folgendes Konto überweisen Kto. Nummer: DE43 5206 0410 0005 0038 49 BIC: GENODEF1EK1 Kontoinhaber: Ev. Gesamtkirchengemeinde Nürnberg Bank: Evangelischen Bank angegeben werden Zweck 1: Partnerschaftsarbeit Kidugala Zweck 2: RT 7700.6103.00.365107

Gerne können Sie auch den QR-Code beim Online Banking verwenden.



QR-Code für Spenden :)
Partnerschaftsarbeit

„Gloria in Excelsis Deo“

Der Kinderchor tritt auf

Weihnachten 2023 klang es wieder festlich in der Emmauskirche und die Chöre unserer Gemeinde traten auf.

Der Kinderchor gestaltete den Weihnachtsgottesdienst am Nachmittag mit Liedern wie „Stern über Bethlehen“ oder „Ihr Kinderlein kommet“ und der Gemeindechor sang a-capella Weihnachtslieder in der Christvesper am Abend.

In beiden Gottesdiensten erklang am Ende „Oh du fröhliche“ mit Chor und Gemeinde zusammen.

In der ersten Schulwoche im neuen Jahr brachten die Chorkinder dann noch einen gesungenen Neujahrssegens den Besuchern des Altenclubs unter der Leitung von Karin Gruner und dem Ehepaar Grottko im EmmHaus.

Vielen Dank allen Sängerinnen und Sängern für den Einsatz in den Gottesdiensten und im Gemeindeleben!

Über neue Sänger und Sängerinnen freuen sich beide Chöre. Jeder ist herzlich willkommen mitzusingen!

Eure Kantarin Gitti Rüsing



Stimm für Teamwork

über 139.000 Ehrenamtliche in
der evangelischen Kirche in Bayern
Kirche im Dorf, in der Stadt
und in der Welt



Stimm
für Kirche

Kirchenvorstandswahl 2024
Ev.-Luth. Kirche in Bayern
stimmfürkirche.de



Kandidier
für Kirche



Stimm
für Kirche

Kirchenvorstandswahl 2024 Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Am 20. Oktober sind alle Kirchenmitglieder Aufgerufen einen neuen Kirchenvorstand zu wählen.

Miteinander die Gemeinde zu leiten, darum geht es im Kirchenvorstand. Es ist ein Vertrauensamt. Gemeinsam lässt sich viel tun.

Vor dem zukünftigen Kirchenvorstand liegen anspruchsvolle und spannende Jahre:

Die enge Zusammenarbeit mit der Osterkirche in Worzeldorf wird Wirklichkeit. Pfarrerinnen und Pfarrer arbeiten übergemeindlich enger zusammen. In baulicher Hinsicht müssen Entscheidungen getroffen werden. Und vor allem lässt sich der kirchliche Freiraum nutzen, um etwas völlig Neues zu schaffen.

Sie möchten gerne etwas bewegen und sich für andere einsetzen? Sie übernehmen gerne Verantwortung?

Sie wollen das Leben in der Gemeinde mitgestalten und auch verändern? Dann bewerben Sie sich für das Amt des Kirchenvorstands in unserer Gemeinde. Sprechen Sie die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die Mitglieder des Vertrauensausschusses oder Pfarrer Michael Boronowsky an.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Ideen.



Auch noch für Kurzentschlossene!

Jubelkonfirmation
am Sonntag, 5. Mai 2024 / 10 Uhr

Liebe Jubelkonfirmandin,
Lieber Jubelkonfirmand.

Sie sind in der Emmauskirche
Nürnberg konfirmiert worden und
das war vor 25, 50, 60, 65, 70, 75, 80
oder gar 85 Jahren?

Dann laden wir Sie ein, diesen An-
lass gemeinsam zu feiern, Gott für
die vergangene Zeit zu danken und
über gute und schwierige Erfah-
rungen nachzudenken.

Wir treffen uns um 09:30 Uhr im
EmmHaus Pachelbelstraße 15 a
und bereiten uns auf den Einzug in
die Kirche vor.

Der Festgottesdienst beginnt um
10:00 Uhr in der Emmauskirche.

Falls Sie die Anmeldung vergessen
haben, bitten wir um einen kurzen
Anruf bis 3.5. Dann können wir
noch eine Urkunde ausstellen.

Auf ein schönes Fest freuen sich
die Kirchenvorsteherinnen und
Kirchenvorsteher
und Pfarrerin Karin Deter.





Himmelfahrt am Hasenbuck

rund um die Lutherkirche

Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen

**Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst
des Evang.-Luth. Prodekanats Nürnberg Süd**

Donnerstag, 9. Mai 2024

- 10:00 Uhr Gottesdienst mit Bläsern
ab 11:00 Uhr Bewirtung mit Getränken und Bratwürsten
für Kinder Spielmöglichkeit auf dem Spielplatz
ca. 13:00 Uhr Ende



Mai

5. Rogate	10 Uhr	Emmauskirche Jubelkonfirmation mit Abendmahl	Pfarrer Karin Deter
9. Himmelfahrt	10 Uhr	Gottesdienst auf dem Hasenbuck siehe Anzeige	Team
12. Exaudi	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst mit Taufe	Pfarrer Michael Boronowsky
	10 Uhr	Gemeindezentrum Kindergottesdienst	Friederike Langer
19. Pfingstsonntag	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst	Pfarrer Michael Boronowsky
	11 Uhr	Gemeindezentrum Familienzeit	Team
26. Trinitatis	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst	Pfarrer Karin Deter



Juni

2. 1. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrerin Karin Deter gemeinsam mit dem Chorensemble von Konstanze Miehlich- Fuhr
9. 2. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst	Kerstin Dominika Urban
	10 Uhr	Gemeindezentrum Kindergottesdienst	Friederike Langer
16. 3. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst	Pfarrerin Karin Deter
	11 Uhr	Gemeindezentrum Familienzeit	Team
23. 4. Sonntag nach Trinitatis	14 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst mit Verabschiedung Pfarrerin Karin Deter	Pfarrerin Karin Deter Dekanin Britta Müller
30. 5. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Emmauskirche Gottesdienst	Pfarrer Michael Boronowsky

bestattet wurden:

Friederika Krönert, 79 Jahre

Karlheinz Pernet, 87 Jahre

Edith Schubert, 93 Jahre

Inge Stadali, 79 Jahre

Marie Mergner, 88 Jahre

Beim Aufgang der Sonne
und bei ihrem Untergang erinnern wir uns an sie.

Beim Wehen des Windes und in der Kälte des Winters erinnern wir uns an
sie.

Beim Öffnen der Knospen und in der Wärme des Sommers erinnern wir
uns an sie.

Beim Rauschen der Blätter und in der Schönheit des Herbstes erinnern
wie uns an sie.

Zu Beginn des Jahres und wenn das Jahr zu Ende geht, erinnern wir uns
an sie. Wenn wir müde sind und Kraft brauchen, erinnern wir uns an sie.

Wenn wir verloren sind und krank in unserem Herzen, erinnern wir uns
an sie. Wenn wir Freude erleben, die wir gerne teilen würden, erinnern
wir uns an sie. Solange wir leben, werden auch sie leben, denn sie sind
ein Teil von uns, wenn wir uns an sie erinnern!

Quelle: „Tore des Gebets“, ein reformiertes jüdisches Gebetbuch

Freud und Leid

getraut wurden:

Laura Scharf, geb. Botsch, und
Patrick Scharf
Silke Behrens, geb. Leitner und
Christopher Behrens

getauft wurden:

Lui Schaer
Willi Schaer
Raphael Müller
Matteo Horn
Jan Behrens

Foto: David Dibert





Kinder – Jugend – Familie - Musik

Mini-Club

Information bei Pfarrer Michael Boronowsky
Tel. 0911 48065782
Donnerstag 09.30 Uhr bis 11.00 Uhr Gemeindezentrum
Kontakt: Verena Fackelmann verena-wend@web.de

Maxi-Club

Montag + Dienstag 9.00 Uhr – 11.30 Uhr Gemeindezentrum
ab 2 Jahre
Mirjana Reinl und Stephanie Tschinkel
Information bei Pfarrer Boronowsky 0911 48065782

Großtages- pflege

ab 1 Jahr – Pachelbelstraße 15
Montag, Donnerstag & Freitag 7.00 Uhr – 13.00 Uhr
Dienstag & Mittwoch 7.00 Uhr – 16.00 Uhr
Kontakt:
Michaela Wörlein-Hammer, Heidi Schleihauf
Tel. 0911 48094550

Kinderchor

Dienstag 15.00 Uhr – 15.45 Uhr
Vorschulkinder und 1. – 4. Klasse
Kontakt: Gitti Rüsing info@gitti-ruesing.de

Jugend

Jugendkeller im EmmHaus (Pachelbelstraße 15a)
theresa.meisch@elkb.de

GRATWANDERUNG

Streitbar sein und dabei **sanftmütig bleiben**,
Position beziehen und **selbst hinterfragbar** sein.
Für Leben und Liebe eintreten,
das **Gegenüber im Blick**.

Amen

TINA WILLMS

Evangelischer Diakonie- verein

Kirchengemeinde Emmaus e.V.
www.diakonie-emmaus.de
Kindergarten: kiga-emmaus@nefkom.net
Ambulante Pflegestation:
diakonie-emmaus@nefkomm.net

Gemeindechor

Mittwoch 19.00 Uhr - 20.45 Uhr EmmHaus-Saal
8. Mai | 22. Mai | 5. Juni | 19. Juni | 3. Juli
Kontakt: Gitti Rüsing
gitti.ruesing@gmx.de
Gesangs- und Klavierunterricht nach Vereinbarung

Gospelchor

Dienstag 19.30 Uhr
Gemeindezentrum

Taufwochenenden



Wir feiern die Gottesdienste in der Regel mit einer Familie am Samstag Vor- bzw. Nachmittag und am Sonntag im Anschluss an den Gottesdienst der Gemeinde.

Die nächsten Taufwochenenden

11./12. Mai | 8./9. Juni

Unsere Spendenkonten

Gemeinde IBAN DE40 5206 0410 0101 5720 59

Diakonieverein IBAN DE17 5206 0410 0202 5725 59

Männer-Treff**Man(n) trifft sich im M-Treff****Treffen in der Regel im 2-wöchentlichen Abstand jeweils an Dienstagen von 19.00 bis 21.00 Uhr im EmmHaus**

7. Mai Bilder und Texte zum Fenster des Hadassa-Krankenhauses

21. Mai Fahrt zur Gnadenkirche

4. Juni Dreißigjähriger Krieg und Pestwelle in Nürnberg

18. Juni Überraschung..

2. Juli Ausflug mit öffentlichem Nahverkehr oder Fahrrad zum Geflügelhof beim Valznerweiher

Kontakt: Wolfgang Dittrich | Tel. 0911 485532

**Meditatives
Tanzen****Mittwoch 19.00 – 20.30 Uhr EmmHaus-Saal**

1. Mai | 15. Mai | 29. Mai | 12. Juni | 26. Juni

Kontakt: Susanne Gruhl | Tel. 0911 487139

**Von den Kirchenmitgliedern
mit Beiträgen unterstützt**

**Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Spenden & Steuer**



Ökumenisches Frauenteam

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Kontakt: Anni Lindenmaier | Tel. 0911 481617

Offener Spieletreff

Freitag 19.00 Uhr im EmmHaus-Café

Kontakt: Alexander Stecker

Tel. 0911 807207

10. Mai | 14. Juni

Kirchen- vorstand

jeweils Donnerstag, 19.30 - 22.00 Uhr

2. Mai (GZ) | 20. Juni (GZ)

Sitzungen öffentlich

Altenclub

Dienstag, 14. Mai Maiausflug

Abfahrt 10 Uhr Endhaltestelle Worzeldorferstraße Tram

11.30 Uhr Mittagessen in Spalt

13.35 Uhr Schifffahrt Brombachsee

Abschlusseinkehr

Kosten: 25 Euro

Dienstag, 11. Juni 14.00 Uhr

Märchenquiz

Kontakt: Karin Gruner | Tel. 0911 484679

Brigitte und Manfred Grottke | Tel. 0911 483114

Seniorenkreis

Dienstag, 14. Mai Maiausflug

siehe Altenclub

Dienstag 14.00 Uhr monatlich im Gemeindezentrum

18. Juni

Kontakt: Olga Pilhofer | Tel. 0911 486825

Anne Summ | Tel. 0911 482223

Senioren- gymnastik

Mittwoch 10.30 Uhr EmmHaus - wöchentlich

Kontakt: Annedore Adelhardt | Tel. 0911 483062



Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“



Pfarramt

Pachelbelstraße 15
90469 Nürnberg
Telefon 0911 487369
emmaus.nbg@elkb.de
Montag:
9 Uhr - 11.30 Uhr
14 Uhr - 16.30 Uhr
Mittwoch: 14 Uhr - 17.30 Uhr
Freitag: 9 Uhr - 12 Uhr

1. Pfarrstelle

PfarrerIn Karin Deter
Mobil 0179 4266224
karin.deter@elkb.de

2. Pfarrstelle

Pfarrer Michael Boronowsky
Schulze-Delitzsch-Weg 26
Telefon 0911 48065782
michael.boronowsky@elkb.de

Pfarramtssekretärin:

Michaela Dallhammer
Telefon 0911 487369

Vertrauensfrau im Kirchenvorstand

Kerstin Dominika Urban
Telefon 0170 3804888

Kantorin

Gitti Rüsing
gitti.ruesing@gmx.de

Religionspädagogen

Theresa Meisch
Theresa.Meisch@elkb.de

Religionspädagoge i. V.

Philipp Heinzel
Philipp.Heinzel@elkb.de

Diakoniestation

Pachelbelstraße 17
Sekretariat: Maya Redlingshöfer /
Simone Seebeck
Leitung: Elina Tataryn
Telefon 0911 481422
Fax 0911 8106509
diakonie-emmaus@nefkom.net

Kindergarten

Karl-Rorich-Straße 4
Leitung: Grit Narr
Telefon 0911 482124
Fax 0911 8104835

Kiga-emmaus@nefkom.info

Vorsitzende des Gemeinde- und Diakonievereins

PfarrerIn Karin Deter
Werner Wunder
Telefon 0911 482099

TelefonSeelsorge

0800 111 0 111 / 0800 111 0 222

Impressum:

Herausgegeben von der Evang. - Luth.
Gemeinde Emmauskirche, Nürnberg

Redaktion: Pfarrerin Karin Deter |
V.i.S.d.P. Karin Deter| Fotos privat / Ge-
meindebrief.de / unsplash.com

Bei eingereichten Artikeln behalten wir
uns redaktionelle Kürzungen vor!

Redaktionsschluss für den Kirchenboten
Juli bis September 2024 ist der 1. Juni
2024. Personenbezogene Daten sind nur
für den innergemeindlichen Gebrauch
bestimmt und dürfen nicht gewerblich
genutzt werden.

Adieu - Gott befohlen!

